Nr. 123 Kamen, Mittwoch, den 18. Oktober 1911 29. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint **Montags, Mittwochs** und **Freitags** / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** · Telefon Nr. 200

Der Taipingaufstand.

Der in Mittelchina, im Jangtsetale, von Tag zu Tag weiter sich ausbreitende Aufstand, der mehr und mehr den Charakter einer nationalen Bewegung der Chinesen gegen die stammesfremde Mandschuregierung annimmt, ruft die Erinnerung wach an die furchtbare Taipingrebellion, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bereits auf dem Wege war, das Volk von der verderblichen Fremdherrschaft zu befreien.

Die Taiping gingen aus den geheimen Gesellschaften hervor, die vor ungefähr hundert Jahren in China auftauchten. Unter der Regierung des Kaisers Taokuang (1820—56) begannen die Schwierigkeiten für die Mandschuregierung. Durch den Opiumkrieg und den Vertrag von Nanking erhielten die Fremden selbständige Rechte in China. Die dadurch offenbarte Schwäche der Regierung gab den Anstoß zu einer national-chinesischen Bewegung, die sich zunächst in der Gründung geheimer Gesellschaften, ähnlich den Freimaurerlogen, äußerte. Die ersten Anfänge dieser Gesellschaften scheinen bis in das Jahr 1801 zurückzureichen. Die größte war die „Gesellschaft des Himmels und der Erde" (Tien-ti-hoei), die sich unzweideutig gegen die herrschende Dynastie richtete. Nach ihrem Zusammenbruch traten die Taiping oder Tschon-mg an ihre Stelle.

Begründet von Hong-Sin-Tsuen in Kwangsi griffen sie schnell nach Kweitschean und Hunan über, besetzten Hankau und Wutschang, das Zentrum des Jangtsegebiets, im Dezember 1852 und gingen dann den Fluß hinab, nahmen also denselben Weg, den auch die jetzige Bewegung geht. Schon am 19. März 1853 fiel die alte Hauptstadt des Südens, Nanking, in ihre Hände. Von dort richtete sich ihr nur durch den vergeblichen Angriff auf Kaifung-fu unterbrochener Siegeslauf nach Norden, und nach Ueberschreitung des gelben Flusses erreichten sie Schensi und Tschili und standen am 30. Oktober vor Tientsin. Sie hätten selbst Peking nehmen können, aber aus unaufgeklärten Gründen gingen sie zurück und machten wieder den Jangtse zu ihrer Operationsbasis, von der sie zehn Jahre hindurch ihre Feldzüge fortsetzten.

Im Jahre 1851 hatte der Kaiser Hienfong die Regierung unter ungünstigen Umständen angetreten. Zu diesem inneren Kriege mit den Taiping kamen nun noch äußere Kriege. 1858 nahmen die Russen unter Murawiew das Amurgebiet weg. Schon das Jahr vorher waren englische und französische Truppen in China gelandet, und am 29. Dezember 1857 wurde Kanton nach heftiger Beschießung genommen. Der Krieg endete zunächst mit dem sehr ungünstigen Vertrage von Tientsin, brach aber schon 1859 von neuem aus und endete mit der völligen Niederlage der Chinesen. Der Kaiser befand sich damals auf der Flucht in der Tartarei, Kanton hatten die Engländer, im Südwesten waren die Mohammedaner im Aufstand, im Jangtsegebiet war die Herrschaft der Taiping angebrochen.

Da starb Hienfong am 22. August 1861, und sein Bruder Yisin, Prinz von Kong übernahm die Regentschaft. Dieser tatkräftige Herrscher ließ zunächst die unzähligen Minister Hienfongs hinrichten. Die Führer der Mohammedaner unterwarfen sich, und gegen die Taiping ging man jetzt energisch vor. Das Kommando führte zunächst der Amerikaner Ward, dann Li Hung Tschang mit Unterstützung Gordon Paschas, der später in Khartum fiel. Dem siegreichen Vorgehen dieser Armee kam von Süden französische Hilfe entgegen. Schließlich war nur noch die Hauptstadt in den Händen der Rebellen, und am 19. Juli 1864 fiel auch Nanking in die Hände des berühmten Tsingkuo-fun. Die letzten Taiping retteten sich nach ihrem Ausgangslande Kwangsi, und noch heute leben sie in den „Schwarzflaggen" Tonkings fort, die den Franzosen so viel zu schaffen machten.

P. K.

Die Revolution in China

hat bereits internationale Verwicklungen heraufbeschworen. Bekanntlich ist ein deutsches Geschwader vor Hankau erschienen, ebenso haben auch die meisten anderen Mächte Schiffe entsandt. Es wurde nach amtlichen Meldungen auch schon die Frage des Oberbefehls über die vereinigte Flottenmacht geregelt. Dennoch hat der Admiral der in Ostasien befindlichen amerikanischen Seestreitkräfte den Oberbefehl über die vor Hankau versammelten internationalen Machtmittel übernommen. Der rangälteste Kommandant, ein japanischer Kapitän zur See, hat das Kommando über das vereinigte Landungskorps der fremden Mächte angetreten. Dienstag nachmittag ist nun folgende überraschende Depesche in Berlin eingetroffen:

„Von den vor Hankau befindlichen **deutschen Seestreitkräften** ist funkentelegraphisch nach Tsingtau gemeldet: Die Landungskorps „Leipzig", „Tiger", „Vaterland" zusammen mit der aus Deutschen Hankaus bestehenden Freiwilligenkompagnie stehen im **Straßenkampf mit chinesischem Pöbel.** Der Handel liegt stark darnieder."

Im Zusammenhang mit der oben erwähnten internationalen Verteilung der Streitkräfte ist anzunehmen, daß auch die Mannschaften anderer Mächte an den Kämpfen beteiligt sein werden.

Vor dieser Depesche traf, ebenfalls vom 17. d. M., noch eine Meldung aus Hankau ein, wonach der chinesische Admiral Sah in einem Kanonenboot eingetroffen war und den fremden Konsuln die Versicherung gegeben hatte, daß er die Konzessionen nicht gefährden werde. Von Norden war ein Eisenbahnzug mit Regierungstruppen eingetroffen; er hat nördlich von Hankau ein Lager bezogen. Eine Abteilung von 1000 bis 2000 Mann Truppen der Aufständischen in Wutschang hat mit Artillerie den Jangtse überschritten und ist den Hanfluß aufwärts abmarschiert. Man erwartet nun ein Gefecht zwischen Mandschus und Aufständischen. Der Befehlshaber der letzteren erklärte aber bereits, sie fürchteten die Nordtruppen nicht. Die Pekingbahn würden sie selbst benutzen. Die Bahn ist in voller Ordnung, der Verkehr aber auf der ganzen Bahn bis Mukden eingestellt.

In Peking setzt man derweil die größte Hoffnung darauf, daß Yuanschikai den Posten des Vizekönigs von Hukuang angenommen hat; man glaubt, daß sein Name allein genügen werde, um die Aufständischen einzuschüchtern. Das dürfte immerhin noch abzuwarten sein, wenn er auch von den chinesischen Truppen, deren Reorganisator er war, wie ein Vater geliebt werden soll.

Vorderhand müssen jedenfalls die Vorgänge in Hankau besonders ernst stimmen. Hoffentlich handelt es sich nur um einen vorübergehenden Pöbelexzeß, der rasch niedergeschlagen wurde.

—at—

Zum Krieg um Tripolis

liegen folgende neueren Meldungen, zunächst aus Tripolis, vor: In der Nacht auf Montag eröffneten Türken in unbekannter Anzahl aus großer Entfernung ein Feuer in der Richtung auf die Brunnen von Bumeliana und nach Westen, in der Hauptsache mit Geschützen. Das Feuer blieb ohne jede Wirkung. Von den Italienern wurde ein Mann leicht verletzt. Gegen Mitternacht zogen sich die Türken zurück. — Nachrichten aus Benghasi zufolge ist man besorgt um das Schicksal des italienischen Paters Humbert, eines sehr bekannten Geistlichen, der in seinem Institut etwa 900 Sklavenkinder beherbergt. Gerüchtweise verlautet, er sei von Fanatikern ermordet worden, indessen hofft man, daß er sein Institut verbarrikadiert hat und warten kann, bis italienische Truppen eintreffen. — „Giornale d'Italia" meldet aus Tripolis: „Sonntag haben sich dem italienischen Generalkommando 150 türkische Offiziere ergeben und ihre Waffen abgeliefert. Dies hat einen tiefen Eindruck gemacht. Andere Offiziere der türkischen Truppen, gekleidet als Araber, weilen hier und warten, überwacht von der Polizei, ihre Einschiffung nach Konstantinopel ab." — In Tripolis ist Montag der frühere italienische Konsul Pestalozza angekommen, um die Leitung der Zivilverwaltung zu übernehmen; ferner sind Beamte aus den Ministerien des Innern und der Finanzen eingetroffen, diese mit zwei riesigen Kisten italienischen Geldes, das bestimmt ist, das türkische Geld zu ersetzen, das nach und nach aus dem Umlauf zurückgezogen werden soll.

Inzwischen beunruhigen die Italiener auch die Inseln der kleinasiatischen Küste; nur Samos haben sie, als einen Stützpunkt der Oesterreicher, für neutral erklärt. So wird aus Aivalik gemeldet, daß am 14. Oktober drei italienische Torpedoboote im Archipel einige Schüsse abfeuerten. Ein Torpedoboot schleppte einen Segler in der Richtung auf Mytilene. Die übrigen beobachten die Küste. Man bringt damit eine Nachricht aus Sallipoli in Verbindung, wonach Montag früh eine türkische Schiffsdivision vom Goldenen Horn mit unbekanntem Ziel abgegangen ist. Wie in anderen Orten, hat sich nun auch in Saloniki ein Komitee aus Privatpersonen zur Organisierung des wirtschaftlichen Kampfes gegen Italien gebildet. Das Komitee fordert die ottomanische Bevölkerung zum Beitritt auf. Es bezweckt, die Ottomanen zu veranlassen, keine Geschäftsverbindungen mit Italienern zu unterhalten und ihre Kinder nicht in italienische Schulen zu schicken.

Auch in Erythräa scheinen die Türken jetzt vorgehen zu wollen. Nach einer Meldung der „Tribuna" aus Massaua haben sich starke türkische Streitkräfte und zahlreiche Transportschiffe bei Mokka konzentriert. Man befürchtet einen Handstreich der Türken auf Assab oder einen anderen Punkt der Kolonie Erythräa.

—sch.

Deutsches Reich.

Zur Frage der Marokko-Interpellationen im Reichstage schreibt der „Tag": Wie wir hören, wird der Reichskanzler die Beantwortung der Marokkointerpellationen im Reichstag zwar nicht ablehnen, aber die Erörterung der Angelegenheit vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen voraussichtlich für nicht zeitgemäß erklären und die Bitte aussprechen, die Verhandlungen auf eine spätere Zeit zu vertagen.

Die Einigung des Mittelstandes. Die Hauptversammlung der Deutschen Mittelstands-Vereinigung, E. V., Sitz Berlin, die am 7. Oktober zu Wernigerode tagte, faßte, wie nachträglich bekannt wird, folgenden Beschluß: „Die Hauptversammlung der Deutschen Mittelstands-Vereinigung sieht in der Gründung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes ein weiteres erfreuliches Zeichen für das Erwachen des Mittelstandes. Die Tatsache, daß sich der Reichsdeutsche Verband dieselben Ziele und Aufgaben gestellt hat, die die Deutsche Mittelstands-Vereinigung von jeher vertritt, gibt die Gewähr, daß die Vereinigung mit dem Reichsdeutschen Verbande gemeinsam an der Stärkung und Erhaltung des Mittelstandes arbeiten kann. Die gemeinsame Organisation hierfür zu finden, hält die Hauptversammlung für eine erstrebenswerte Aufgabe der beiderseitigen Vorstände." Durch diesen Beschluß ist, wie die „Mitteilungen des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes" hervorheben, das Ziel, das sich der Erste Reichsdeutsche Mittelstandstag in Dresden gesteckt hatte, nämlich einen lückenlosen Zusammenschluß der maßgebenden deutschen Organisationen des selbständigen Mittelstandes im Reichsdeutschen Mittelstands-Verbande (Sitz: Leipzig) herbeizuführen, erreicht worden. Nunmehr steht kein mittelständischer Reichs- oder Landesverband von Bedeutung abseits.

Maßregeln zur Milderung der Lebensmittelteuerung haben die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin in einer Eingabe an den Reichskanzler vorgeschlagen. Diese beziehen sich einmal auf die Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh aus unseren Nachbarländern Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Ferner wird eine Erleichterung der Einfuhr von ausländischem Fleisch und von Fettwaren durch Milderung der heutigen rigorosen Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes und durch Herabsetzung der teilweise geradezu prohibitiv wirkenden Zölle erstrebt; insbesondere soll der deutsche Fleischmarkt durch die Einfuhr von gefrorenem Fleisch aus Argentinien und von Butter, Schmalz und geräuchertem Schweinespeck entlastet werden. Weitere Vorschläge der Aeltesten beziehen sich auf die Förderung der heimischen Viehzucht durch Ausbau der Viehstatistik, durch Verbreitung der Kenntnisse rationeller Viehzucht und durch sofortige Aufhebung der Zölle auf Futtermittel. Endlich wird um eine Linderung der Gemüseteuerung durch Erlaß oder Ermäßigung der Gemüsezölle ersucht.

Die Ortsgruppen von Groß-Berlin des Deutschen Flottenvereins hielten Montag abend eine von einigen Tausend Personen besuchte Versammlung ab, die nach zwei überaus interessanten Referaten des ehemaligen Chefs des Admiralstabes Admiral Büchsel und des 76jährigen, aber noch immer erstaunlich temperamentvollen und frischen Professors Adolf Wagner folgende an den Reichskanzler gerichtete Erklärung annahm: „Tausende Mitglieder der Ortsgruppen von Berlin und Umgegend des Deutschen Flottenvereins, die den Referaten des Herrn Admirals à la suite Büchsel und des Wirklichen Geheimrats Professor Dr. Adolph Wagner mit lebhaftestem Beifall gefolgt sind, richten in ernster Besorgnis um die durch die gegenwärtige Mächtegruppierung bedrohte Sicherheit unseres Volkes an Ew. Exellenz die dringende Bitte, den Ausbau der Wehrmacht des Reiches zu Wasser zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für das Etatsjahr 1912 den gesetzgebenden Faktoren zugehen zu lassen." Der Vorsitzende Dr. Röper wird diese Erklärung dem Reichskanzler übermitteln.

Das Kammergericht gegen den Alkoholgenuß bei Kindern. Gegen verschiedene Polizeiverordnungen, die den Verkauf von Branntwein an Kinder unter 14 Jahren verbieten, war gerichtliche Entscheidung angerufen worden. Das Kammergericht hat nun kürzlich die Rechtsgültigkeit dieser Verordnungen bestätigt und dabei ausgeführt, daß es völlig berechtigt sei, Kindern unter 14 Jahren auch dann nicht Branntwein zu verabreichen, wenn sie als Boten für Erwachsene kommen; denn auch dann bestehe die Gefahr, daß sich auch diese Kinder offen oder heimlich am Alkoholgenusse beteiligen.

Die Landtagswahlen in Elsaß-Lothringen. Für die Landtagswahlen in Elsaß-Lothringen, deren Hauptwahltag der nächste Sonntag, 22. d. M., ist, während die Stichwahlen dann am darauffolgenden Sonntag stattfinden dürften — sind nach einer Uebersicht der „Straßb. Neuen Zeitung", in den 60 Wahlkreisen aufgestellt worden: 34 liberal-demokratische Kandidaten, 60 Sozialdemokraten, 42 Zentrumskandidaten, 18 Vertreter des Lothringer Blocks, 11 Nationalisten, 22 „unabhängige" Kandidaten, von denen 12 von liberaler Seite, 2 vom Zentrum unterstützt werden, 2 (in Straßburg) als Sonderkandidaten wirtschaftlicher Gruppen auftreten. Die umstrittensten Wahlkreise weist Straßburg auf, wo sich im 1. und 4. Wahlkreis fünf Kandidaten gegenüberstehen, in den vier anderen Wahlkreisen vier Kandidaten.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Vorsitzenden der Berliner Handelskammer an Stelle des zurückgetretenen Obermeisters Bernhard wurde mit 30 gegen 18 Stimmen der Landtagsabgeordnete Obermeister Rahardt gewählt.

Bei der Landtagsersatzwahl in Hanau am 17. d. M. erhielt von 301 abgegebenen Stimmen der nationalliberale Kandidat Landesbauinspektor Baurat Hermann Wohlfarth-Hanau 154, der sozialdemokratische Kandidat 75, der konservative 72 Stimmen. Wohlfarth ist somit gewählt.

Die Spanier beabsichtigen in Alhucemas (Marokko) eine Abteilung von 7000 Mann zu landen, die bestimmt ist, das Gebiet von Beggovia und das der Beni Uriagel zu besetzen und diese Gebiete mit dem von Melilla in Verbindung zu bringen.

Nach Depeschen von der portugiesischen Grenze wird von verschiedenen Punkten andauernd über Bewegungen be-

waffneter Monarchisten berichtet, die namentlich die Gegend von Montalegre bedrohen. Es sind Truppen dorthin entsandt worden.

Nach Blättermeldungen aus Mexiko hat bei Tepotzlan ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Anhängern des Bandenführers Zapata stattgefunden. Die Regierungstruppen hatten 170 Mann an Toten und Verwundeten, die Anhänger Zapatas 200 Tote und 300 Verwundete und Gefangene. Zapata selbst entkam.

Der „Morning Post" wird aus Teheran gemeldet: Der frühere Schah hat sich über die Grenze nach Aschabad in Russisch-Turkestan begeben. Unter seinem Gepäck, das in die Hände der Regierungstruppen fiel, befand sich ein vollständiges Tagebuch des Schahs über den Putsch, durch das verschiedene hochgestellte Perser, die man für regierungsfreundlich hielt, schwer bloßgestellt worden sind.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung. § Berlin, 17. Oktober.

Der Reichstag nahm heute nach der 4½monatlichen Sommerpause seine Arbeiten wieder auf. Wie vorauszusehen, ging es am ersten Tage noch recht ruhig zu, da der Präsident Graf Schwerin-Löwitz, dem die Festsetzung der Tagesordnung überlassen worden war, nur eine Reihe von Petitionen auf die Tagesordnung gesetzt hatte, die zu allzu großen Debatten kaum Veranlassung gaben. Sie wurden denn auch zum großen Teil sang- und klanglos nach den Vorschlägen der Kommissionen durch Uebergang zur Tagesordnung oder durch Ueberweisung an die Regierung als Material usw. erledigt. Anders erging es nur der Petition um Einführung der Antiquaschrift. Hier hatte die Kommission Ueberweisung zur Berücksichtigung empfohlen, das Plenum beschloß aber, einem Antrage der Wirtschaftlichen Vereinigung folgend, Uebergang zur Tagesordnung.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar ist Montag nachmittag gegen 5 Uhr im Automobil von Jagdschloß Hubertusstock wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Der Reichskanzler, der Sonntag und Montag ebenfalls in Hubertusstock weilte, kehrte zugleich mit dem Kaiserpaar zurück, das ihn bis zum Reichskanzlerpalais begleitete. — Dienstag abend trat der Kaiser seine Reise nach Aachen, Bonn und Lieser an.

Zur Erkrankung des Prinzregenten Luitpold. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, des Prinzregenten zweiter Sohn, ist 14 Tage früher als vorgesehen von seinem Jagdaufenthalt in Steiermark nach München zurückgekehrt. Im Befinden des Prinzregenten ist im Laufe des Montags keine Verschlimmerung eingetreten. Prinz Ludwig hat indes den für Dienstag angesetzten Besuch der Stadt Augsburg nicht aufgegeben. Eine Abreise von Mitgliedern der Königlichen Familie nach Berchtesgaden, dem Aufenthaltsort des Prinzregenten, ist nicht erfolgt. Am Mittag hat der Prinzregent mit den Herren seines Gefolges eine Spazierfahrt in die Schönau unternommen.

Heer und Flotte.

Linienschiff „König Albert". Der Kaiser teilte dem König Friedrich August von Sachsen mit, daß er angeordnet habe, daß das Linienschiff Ersatz Aegir den Namen „König Albert" erhalten solle, „um", wie es in der telegraphischen Mitteilung heißt, „den tapferen Heerführer aus der großen Zeit der Reichsgründung und sein erhabenes Haus besonders zu ehren." — König Friedrich August sandte darauf dem Kaiser folgende Dankdepesche:

„Vielen herzlichen Dank für Deinen so freundschaftlichen Gedanken, das neue stolze Schiff „König Albert" zu heißen. Es ist für mein Haus und mein Land eine große Ehre, daß eines der herrlichen Schiffe der Marine den Namen unseres unvergeßlichen Heldenkönigs tragen wird, hoffentlich stets im Sinne des greisen Helden zu Deutschlands Ruhm und Ehre."

Aus aller Welt.

Der Landschafts- und Jagdmaler Professor Christian Kröner, Mitglied der Berliner Kunstakademie, ist im Alter von 74 Jahren in Düsseldorf gestorben. Kröner wurde am 3. Februar 1838 zu Rinteln in Hessen als Sohn einfacher Leute geboren. Der begabte Jüngling mußte bei seinem älteren Bruder die Dekorationsmalerei erlernen und bis zu seinem 23. Lebensjahre als Handwerker arbeiten. 1861 zog er in die weite Welt, sein Glück als freier Malersmann zu suchen. Er ging seinen Weg ohne Lehrer, bildete sich nach guten Vorbildern, vor allem aber nach der Natur und wurde so allmählich der berühmte Maler alles jagdbaren Wildes, dessen Name Weltruf genoß.

Schwere Automobilunfälle. Dieser Tage fuhr das zweisitzige Automobil des Weimarer Maschinenfabrikanten Delmhorst bei Possendorf in den Chausseegraben. Der Chauffeur Seifferth war sofort tot; ein anderer Insasse des Automobils wurde leicht verletzt. — Ein Lastauto der Vereinigten Eisenacher Brauereien fuhr bei dem Dorfe Sättelstedt gegen das eiserne Geländer der über die Hörsel führenden Brücke, durchschlug es und stürzte in die Hörsel. Der Wagenführer Pfeifer wurde sofort getötet. Sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen.

Blutiges Familiendrama. Aus Oderberg in der Mark waren am Montag der Arbeiter Paul Schellin und seine Frau, die beide erst seit kurzem verheiratet sind, anläßlich der Ehescheidungsklage des Ehemanns zum Sühnetermin auf dem Amtsgericht erschienen. Dieser verlief ergebnislos. Beim Verlassen des Parteienzimmers zog der Gatte einen Revolver hervor und schoß mit den Worten: „Zwei sind für dich und zwei für mich!" erst auf seine Frau, die er an der Brust schwer verletzte, und dann zweimal auf sich selbst. Der Ehemann war sofort tot, während die Frau schwerverletzt nach dem städtischen Krankenhaus gebracht wurde.

Kurze Inlands-Chronik.

Mord, Selbstmord oder Unfall? Oberstleutnant von Graurock vom 37. Infanterie-Regiment in Krotoschin wurde erschossen an einem Feldwege gefunden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Mord, Selbstmord oder Unfall vorliegt.

Verunglückte Kriegsmatrosen. Vom Kriegsschiff „Schwaben" ertranken am Montag beim Segeln die Matrosen Althaus und Mumme im Alsensund.

Die Aussperrung in der westfälischen Zigarrenfabrikation. Die von den westfälisch-lippischen Zigarrenfabrikanten angedrohte Aussperrung ist nunmehr zur Tatsache geworden. Es sind davon etwa 8000 Tabakarbeiter betroffen worden.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Auf dem Wettersteinplatz bei München-Grünwald stießen zwei Straßenbahnwagen anscheinend infolge des Versagens der Luftbremse zusammen. Ein 62jähriger Schreiner wurde schwer, 16 andere Personen wurden leichter verletzt.

Lokales und Provinzielles.

OC. — **Zum 18. Oktober.** Der 18. Oktober, der Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, ist dem Gedenken des Frühlingskaisers Friedrich III. geweiht, der am 18. Oktober 1831 das Licht der Welt erblickte. Als Idealfigur steht noch heute „unser Fritz" im Gedanken und im Herzen des deutschen Volkes da, und auch der diesmalige Geburtstag, an dem Kaiser Friedrich sein 80. Lebensjahr vollendet haben würde, soll uns von neuem die Heldengestalt des Siegers von Wörth und all seine großen Charaktereigenschaften vor Augen führen. In Nord und Süd wird ihm dankbare Verehrung bleiben immerdar und sein Name fortleben für alle Zeit!

* — **Ein interessantes Datum.** Die Freunde des Sammelsports wird es interessieren daß der 11. November 1911 zu jenen Tagen gehört, welche alle hundert Jahre nur einmal wiederkehren. Eine Briefsendung, welche am 11. November d J. während der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr vor- oder nachmittags zur Auslieferung gelangt, erhält die Poststempel 11. 11. 11. 10—11 bezw. 11—12, also nicht weniger als neunmal die Zahl Eins. Wird nun diese Sendung noch an einem Orte aufgegeben, welches ein Postamt Nr. 11 besitzt, so wird die Zahl Eins noch auf elf erhöht. Ein Postamt Nr. 11 befindet sich im Deutschen Reiche in folgenden Städten: Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart.

* — **Eine außerordentliche Viehzählung** findet am 1. Dezember für Preußen statt, um feste Grundlagen für die Beurteilung der Frage zu erhalten, ob der Bestand an Vieh zu einer genügenden Fleischversorgung der Bevölkerung ausreicht. Mit der Prüfung des Zählmaterials sind die Kreisbehörden betraut.

* — **Bessere Wagen vierter Klasse.** Die Ausstattung der Wagen vierter Klasse wird von der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung weiter vervollständigt. So werden jetzt sämtliche Wagen dieser Art mit Gepäckbrettern und Kleiderhaken versehen. In den neuen Wagen sind sie ohne weiteres vorgesehen. Wo sogenannte Tornisterleisten vorhanden sind, werden diese benutzt. In älteren Wagen ohne Tornisterleisten werden Kleiderhaken an den Längswänden angebracht.

* — **Der Westfälische Provinzial-Sängerbund** hielt am Sonntag in Dortmund im „Kölnischen Hof" seinen dritten Vertretertag ab. Der Bundesvorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, begrüßte die aus allen Teilen der Provinz erschienenen Sänger und erstattete den Jahresbericht, in dem u. a. mitgeteilt wurde, daß die Bundeskasse von den Kosten des ersten Bundesfestes in Dortmund 2000 M zu übernehmen habe und falls noch eine ausstehende Forderung in gleicher Höhe eingehe, überhaupt keinen Verlust erleiden werde. Das sei aber auch nur möglich gewesen, weil von verschiedenen Seiten Zuschüsse geleistet wurden. Die Stadt Dortmund gab allein 11 000 M und von Privaten gingen 16 000 M ein, auch der Oberpräsident und der Landeshauptmann hätten den Bund mit Beiträgen stark gemacht. Beim Bundesfest wurden 38 400 M für Eintrittskarten erzielt, und für Festbücher und Noten rund 6000 M eingenommen. Für die Festhalle einschließlich der Herrichtung des Platzes mußten rund 46 000 M gezahlt werden, die Herstellung der Noten erforderte 3000 M, die Musik 4000 M. Für Drucksachen und Reklame wurden 6000 M verausgabt. Am ersten Tage sind 6200 Zuhörer anwesend gewesen, am zweiten Tage 5400, beim Militärkonzert 8000 Personen. Dem westfälischen Sängerbunde sind im abgelaufenen Jahre 21 Vereine neu beigetreten, der Bund umfaßt jetzt 225 Vereine mit weit über 8000 Mitgliedern, er ist der zweitgrößte im Deutschen Reiche. Der Bundesausschuß hat auch beschlossen, ein Bundesbanner anfertigen zu lassen, das zum deutschen Bundesfest in Nürnberg 1912 mitgeführt werden soll. Nach dem vom Schatzmeister Schelte-Münster erstatteten Kassenbericht schließt das Jahr 1910/11 mit einem Ueberschuß von 565,61 M ab, so daß ein Bestand von insgesamt 2793,25 M vorhanden ist. Zur Teilnahme am Deutschen Sängertag in Nürnberg 1912 haben sich bereits 700 Sänger gemeldet. Ein Sonderzug wird die westfälischen Sänger nach Nürnberg bringen. Abends vorher sollen sich die Sänger zu einem großen Konzert in Dortmund zusammenfinden, das zugleich als Generalprobe für Nürnberg anzusehen ist, bei welcher Gelegenheit auch die Weihe des neuen Banners erfolgen soll. — Bezüglich des nächsten Bundesfestes für den westfälischen Bund konnten noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt werden. In Aussicht genommen ist Hagen und dann Münster.

* — **Allgemeiner Knappschaftsverein zu Bochum.** Der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins befaßte sich in seiner außerordentlichen Sitzung vom 13. d. M. mit der Einrichtung eines besonderen Oberversicherungsamtes. Die Einrichtung ist nach § 63 der Reichsversicherungsordnung zulässig für Gruppen von Betrieben, die Knappschaftsvereinen oder Knappschaftskassen angehören. Der Vorstand ist der Auffassung, daß die Errichtung eines besonderen Oberversicherungsamtes im Interesse der Mitglieder liegt und die Errichtung soll daher angestrebt werden. Weiter nahm der Vorstand Stellung zu der nach § 1322 der Reichsversicherungsordnung infolge der mit dem 1. Januar 1912 eintretenden Hinterbliebenenversicherung notwendigen Ermäßigung der Beiträge zur Pensionskasse. Der Vorschlag des Mathematikers, diese Beiträge vom 1. Januar 1912 ab auf 0,97 M in der Arbeiterklasse, 1,57 M in der ersten Beamtenabteilung, 2,10 M in der zweiten Beamtenabteilung, 3,15 M in der dritten Beamtenabteilung, 4,20 M in der vierten Beamtenabteilung, 5,25 M in der fünften Beamtenabteilung wöchentlich zu ermäßigen, wurde wiederum mit Stimmengleichheit abgelehnt, so daß die Festsetzung der Beiträge nach den gesetzlichen Vorschriften nunmehr durch die Aufsichtsbehörde erfolgen muß. An Stelle des zum Oberbergamt in Halle versetzten Oberbergrat Sattig ist als stellvertretender Vorsitzender des Schiedsgerichts Berginspektor Dr. Wittus und als stellvertretender Kommissar Oberbergrat Schlüter bestellt worden, wovon der Vorstand Kenntnis nahm. Im übrigen wurden die Anträge auf nachträgliche Annahme von Anerkennungsgebühren, Wiederverleihung der verlorenen Anwartschaft entsprechend den Vorschlägen der Geschäftsausschüsse erledigt.

* — **Die Vereinigung ehemal. Angehöriger des 16. Armeekorps** hielt am vergangenen Sonntag nachmittag im Vereinslokale beim Wirt Herrn Paul Jordan eine gut besuchte Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Metzgermeister Jul. Borstädt, mit begrüßenden Worten eröffnet und geleitet wurde. Aus den Verhandlungen sind als besonders erwähnenswert hervorzuheben: 1. Die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern und 2. der Beschluß, den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am 3. Febr. 1912 durch Konzert, Theateraufführungen und Ball festlich zu begehen. — Anschließend an die Generalversammlung fand im prächtig dekorierten Saale des Herrn Jordan ein Kameradschaftl. Zusammensein mit Damen statt, wozu man sich sehr zahlreich eingefunden hatte. Nach einigen einleitenden Konzertstücken begrüßte der Vorsitzende, Herr Jul. Borstädt, mit herzlichen Worten die erschienenen Kameraden und Gäste, unter ihnen ganz besonders das Vorstandsmitglied des Kreis-Kriegerverbandes, Herrn G. Ebbinghaus-Kamen. Redner betonte sodann, daß, obgleich die Vereinigung noch jung sei, sie doch schon eine recht ansehnliche Mitgliederzahl aufweisen könne, und es seien die besten Aussichten für eine kräftige Weiterentwicklung vorhanden. Se. Maj. den Kaiser feierte Redner als echten Friedensfürsten, der es verstanden habe, Handel und Wandel zu fördern und die Wohlfahrt seines Volkes in jeder Weise zu heben. Das hierauf ausgebrachte Kaiserhoch fand brausenden Widerhall und begeistert sang man die Nationalhymne. Herr Ebbinghaus dankte darauf für die freundliche Einladung, der er als ehemaliger Angehöriger des 16. Korps gern gefolgt sei, sowie für die freundliche Begrüßung. Ein Blick auf den früheren Korpsführer, Se. Exz. Generalfeldmarschall Grafen Häseler, lasse die Herzen aller ehemal. Angehörigen des 16. Korps höher schlagen und in Begeisterung aufflammen. Stets habe derselbe für seine Soldaten ein warmes Herz gehabt und die Verehrung für ihn sei grenzenlos, trotz der mancherlei Strapazen, die unter seiner Führung man habe mit durchmachen müssen. Sein Hoch galt dem Grafen Häseler u. dem 16. Armeekorps und „Deutschland, Deutschland über alles" ertönte es bald darauf im Saal. Für gute Unterhaltung hatte man durch einige schöne Aufführungen humoristischen Inhalts und durch eine Verlosung bestens gesorgt. Ein Gelegenheits-Tänzchen beschloß die Feier, an welche die Teilnehmer wohl noch lange zurückdenken werden.

* — Im **Metropol-Theater** (Rieder's Saal) finden am Kirmestage von nachmittags 3 Uhr ab ununterbrochen Vorstellungen statt. Die Direktion hat für diesen Tag ein auserlesenes Programm zusammengestellt. Hervorragende Dramen, spannend, ergreifend, sowie Humoresken von überwältigender Komik werden geboten werden. Deshalb auf zum Metropol!

* — **Fahrradmarder.** Am Sonnabend entlieh sich ein Gelegenheitsarbeiter von einem ihm in der Nordstraße entgegenkommenden Radfahrer dessen Fahrrad und suchte damit plötzlich das Weite. Er wurde aber in Heeren gefaßt und dingfest gemacht.

* — Der nächste **Taubstummengottesdienst** findet nicht am kommenden Sonntag, sondern erst Sonntag in acht Tagen, am 29. Oktober nachm. ¾3 Uhr in der lutherischen Kirche statt.

* — **Wintergarten in Kamen.** Um seinen Gästen die langen Winterabende in angenehmer Weise zu verkürzen, hat Herr Paul Jordan (Restaurant „Zur Krone"), Oststraße 9, weder Kosten noch Mühe gescheut, dem Publikum etwas Außergewöhnliches zu bieten, indem er seine Lokalitäten mit einer prachtvollen Hochgebirgs-Dekoration hat ausschmücken lassen. Ein Besuch ist besonders zu empfehlen. Sonntags finden regelmäßig Konzerte statt.

* — **Festgenommen** und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde am Sonnabend ein Kutscher der Schokoladen- und Zuckerwaren-Firma Bongartz und Kurtz aus Dortmund, weil er seit mehreren Tagen mit dem Gefährt unterwegs war und einkassierte Geldbeträge in einer beträchtlichen Höhe unterschlagen hatte. Die beiden Pferde waren total abgetrieben und nicht mehr fähig, den Weg bis Dortmund zurückzulegen.

Heeren. Ein schweres Kalb wurde gestern dem Herrn Landwirt Volkermann hierselbst geworfen. Das Tier wies das respektable Gewicht von 145 Pfd. auf. Gewiß ein seltenes Vorkommnis.

Altenbögge, 17. Okt. Schwerer Diebstahl. Aus seinem Koffer, welcher mittels eines Eisens erbrochen wurde, sind dem Koksarbeiter Ch. von hier seine ganzen Ersparnisse von etwa 657 M, ein neuer Anzug, eine Zylinderuhr (Nr. 70 695) im Werte von 35 Mark und eine silberne Kette gestohlen worden. Als Täter kommt ein zugereister Bergmann in Frage, welcher sich für kurze Zeit bei Ch. einlogiert hatte und jetzt mit dem Raube flüchtig ist.

Dortmund, 14. Okt. Dem hiesigen Wohltätigkeitsverein ging heute von einem Unbekannten der Betrag von 10 000 M zu, dessen Zinsen dazu dienen sollen, armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Bochum, 16. Okt. Im Ruhrrevier fanden am Sonntag eine Anzahl Bergarbeiterversammlungen statt, die sich mit der neuen Lohnbewegung befaßten. Bemerkenswerte Ausführungen machte in einer Versammlung im Dortmunder Revier der Altverbändler Löffler-Bochum. Er schilderte die durch die Teuerung hervorgerufene Notlage, wies auf die ungeheuren Lohnabzüge hin, die den Ruhrbergleuten in den letzten 3½ Jahren 132 Millionen Mark Verluste gebracht hätten, und sagte weiter: „Wir stehen am Vorabend ernster Ereignisse. Die einzelnen Verbände werden in nächster Zeit über die weiter zu ergreifenden Maßregeln beschließen müssen. Daß die Unternehmer den zu stellenden Lohnforderungen nachgeben werden, ist angesichts ihrer Haltung im Knappschaftsvorstande, wo sie um einen lumpigen Beitragspfennig kämpfen, nicht anzunehmen. Die Folge der Ablehnung unserer Forderungen kann nur der Kampf auf der ganzen Linie sein. Die Aussichten eines solchen Kampfes sind durchaus nicht ungünstig. Vermutlich wird es in Großbritannien zum Generalstreik kommen. Die Frage, wie wir uns dazu stellen, ist leicht zu beantworten. Der deutsche Bergarbeiter ist genug

gedrückt und gebüttelt, es ist genug des Druckes. Wenn in Großbritannien der Kampf losbricht, dann haben wir keine Ursache, zurückzustehen. Wir wären Toren, wollten wir die günstige Gelegenheit ungenutzt vorübergehen lassen. Kommt es zu heftigen Erschütterungen, so tragen wir keine Schuld daran. Die Regierung mag alsdann zeigen, daß nicht nur Philosophen, sondern auch Staatsmänner am Ruder sind. Der Streik wird, wenn er kommt, mit der Faust in der Tasche ausgefochten werden; man wird friedlich streiken, damit die Unternehmer keinen Anlaß haben, nach Militär zu rufen." Zum Schluß mahnte der Redner, angesichts der ernsten Lage den Ring der Organisation fester zu schließen. Die Ausführungen Löfflers und anderer Redner, die sich in gleichem Sinne aussprachen, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Essen, 17. Okt. Eine Familientragödie spielte sich in vergangener Nacht in dem Hause Altendorfer Straße 306 ab. Daselbst wurde der Tapetenhändler Fr. Wördehoff, seine Frau und drei Kinder durch Gas betäubt aufgefunden. Die herbeigeeilte Polizei fand die Türe von innen verschlossen. Nachdem die Wohnung gewaltsam geöffnet wurde, fand man noch zwei Kinder lebend vor, die übrigen Familienmitglieder waren bereits der Gasvergiftung erlegen. Nach den gegebenen Tatsachen dürfte Mord- und Selbstmord vorliegen.

Köln, 16. Okt. Die Sammlungen zur Jatho-Spende haben bis jetzt die Summe von ungefähr 250 000 Mark ergeben. Ihre Erträgnisse sollen satzungsgemäß liberalen Geistlichen, welche von der kirchlichen Reaktion Verfolgung leiden, zu Gute kommen. Besonders auch mit Rücksicht auf die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen Pfarrer Lic. Traub werden die Sammlungen noch längere Zeit fortgesetzt werden.

Eine Erklärung des Zechenverbandes.

Der Zechenverband verbreitet folgende Erklärung:

Essen, 14. Oktober.

„Sollte der Wortlaut der in der außerordentlichen Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands am 12. Oktober gefaßten Resolution in der Presse richtig wiedergegeben sein, so müssen wir mit aller Entschiedenheit Verwahrung gegen den tendenziösen Anwurf einlegen, der im folgenden Satz zum Ausdruck kommt: „Nicht weniger bedauerlich ist, daß die Zechenverwaltungen des Ruhrgebiets ihrem in der Antwort des Zechenverbandes vom Dezember 1910 gegebenen Versprechen, die Löhne steigen zu lassen, in ganz ungenügender Weise nachgekommen sind." In unserer Antwort auf die damalige Eingabe des christlichen Gewerkvereins haben wir eingangs betont, daß uns als Zechenverband „eine Einwirkung auf die Lohnregelung nicht zusteht, da die Feststellung der Löhne Sache jeder einzelnen Zechenverwaltung ist, die allein mit den bei ihr in Arbeit stehenden Bergleuten Schichtlohn und Gedinge vereinbaren kann", demgemäß konnte die Abgabe eines Versprechens auf Lohnerhöhung für den Zechenverband überhaupt nicht in Frage kommen und es ist selbstverständlich, auch kein solches Versprechen von uns abgegeben worden. Hinsichtlich der Bitte, eine entsprechende Aufbesserung der Löhne der Arbeiter über und unter Tage vorzunehmen, haben wir uns darauf beschränkt, den Nachweis zu erbringen, daß die Bergarbeiterlöhne des Ruhrkohlenbezirks nicht nur und überwiegend beträchtlich höher seien, als in anderen deutschen Bergbaurevieren, sondern daß sie auch, wie aus den Nachweisungen der Berufsgenossenschaften in den 25 Jahren ihres Bestehens hervorgeht, weit mehr gestiegen sind, als die Löhne in anderen Berufszweigen, die wohl ohne Ausnahme auch die absolute Höhe der Bergarbeiterlöhne nicht erreichen. Zum anderen wurde festgestellt, daß die in der Eingabe des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter aufgestellte Behauptung nicht richtig sei, im ersten Halbjahr 1910 habe das Einkommen aller Bergarbeiter noch etwas weiter abgenommen. Demgegenüber wurde an Hand der amtlichen Lohnstatistik nachgewiesen, daß sich etwa seit Frühjahr des Jahres 1910 ein Steigen der Löhne bemerkbar mache. Somit ist nicht ein Wort geschrieben, aus dem der Schluß gezogen werden könnte, der Zechenverband habe ein Versprechen abgegeben, die Löhne weiter steigen zu lassen.

Die Geschäftsführung des Zechenverbandes.
v. Loewenstein."

Standesamt Altenbögge.

Mitteilungen vom 1. bis 30. September 1911.

Geburten: Ein Knabe. Koksarbeiter Adam Meinhardt, den Bergleuten, Heinrich Teßling, Mathias Lill, Anton Zielinski, Paul Adam. — Ein Mädchen. Den Bergleuten Johann Pick, Franz Schmidtberger, Wilhelm Dopatka, Georg Knasniewski.

Eheschließung: Expedient Karl Emil Olzog-Unna u. Elfriede Hemesoth-Altenbögge.

Sterbefälle: Heinrich Eisenbeiß, 9 M. Ehefrau Wilhelmine Weseke geb. Weber, 28 J. Ewald Teßling, 8 T. Theresia Stengl, 8 M. Amanda Zey, 10 M. Elisabeth Schadt, 10 M. Stephan Gregor, 1 J. Konrad Schametzki, 10 M. Maria Stranezinger, 2 J. Steiger Heinrich Engelstadt, 57 J. Elisabeth Musial, 10 M. Karl Rodenkirchen, 1 M. Heinrich Stöckel, 5 J. Adam Krychowski, 1 J. Viktoria Krychowski, 10 M.

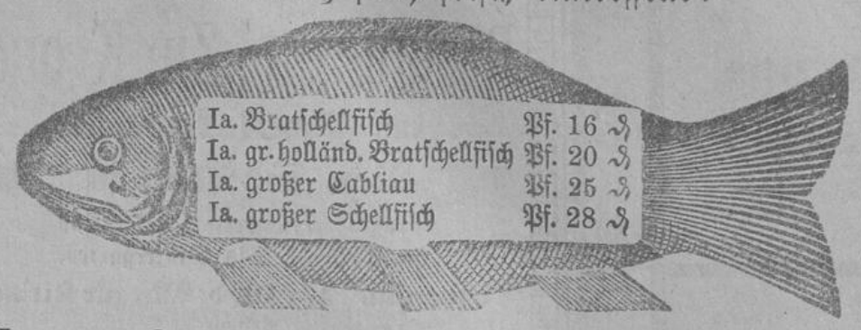
Wetter-Bericht.

19. Okt.: Meist zunehmende Bewölkung, milder, doch im Süden und Osten noch nachts Frost, im Westen und Norden später etwas Regen.
20. Okt.: Wolkig, ziemlich milde, stellenweise etwas Regen.

Marktbericht.

Dortmund, 16. Oktober. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 1029 Stück Großvieh, 3018 Schweine, 375 Kälber u. 72 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 72—77 Mk., Stiere 66—75 Mk., Kühe 1. Qualität 82—85 Mk., 2. Qualität 77—84 Mk., 3. Qualität 67—74 Mk., Schweine 1. Qualität 60—62 Mk., 2. Qualität 59—62 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—64 Pfg., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 76—80 Mk. Schlachtgewicht.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Ia. neue Sardinen	Fäßchen	105 ₰
Ia. neue Bratheringe	8 Pfd.-Dose	150 ₰
	3 Stück	25 ₰
Ia. neue Salzschnittbohnen	Pfd.	28 ₰
Ia. neue graue Erbsen, weichkochend	Pfd.	24 ₰
Feinsten neuen Rollmops	Dtzd.	68 ₰

Gebrüder Wolff.

Herren-Überzieher und Mäntel
von den
Pfänder-Versteigerungen
in sehr grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Pfandleih-Anstalt
Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 38.
beim Bezirks-Kommando
A. Eick & Comp.

Als Verlobte beehren sich anzuzeigen:

Wilhelmine Pfennigheuer
Heinrich Budde

Methler, im Oktober 1911.

Achtung!

Wegen Fortzug und Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich die noch vorhandenen
Sessel, Blumentische und sämtliche Korbwaren etc.
zu jedem annehmbaren Preise.
Friedr. Lueg
Kamen, Weststraße 25.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Altemöller
Karoline geb. **Nöring**

im Alter von 35 Jahren nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 18. Oktober 1911.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag 4 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Vom 25. d. Mts. ab ist meine
Krautpresse
etwa
8 Tage lang in Betrieb.
Lippmann,
Overberge.

Heiratsgesuch!

Eine junge Witwe im Alter von 39 Jahren wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, sich wieder zu verheiraten. Grundbesitz vorhanden. Bewerber, auch Witwer ohne Anhang, wollen schriftliche Angebote i. d. Exped. der Märkischen Zeitung abgeben.

Zu vermieten:
2 Zimmer möbliert,
2 Zimmer unmöbliert.
Weststraße 67.

100 Liter Vollmilch
vom kautionsfähigen Abnehmer nach **Dortmund** gesucht.
Zu erfragen in der Geschft. d. Ztg.

3 Mark Belohnung
erhält derjenige, welcher uns zuerst die genaue Adresse des Bergmann **Wilhelm Klaus** angiebt. Letzte Wohn. Kamen, Hohendahlstraße 2.
Rohlen & Co.
Dortmund, Hansastr. 30.

Echte Frankfurter u. Halberstädter Würstchen
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Echte Braunschweiger
Leber- u. Mettwurst
Braunschweiger und Thüringer
Cervelatwurst
Westfälische und Thüringer
Plockwurst
Feinsten rohen u. gekochten
Schinken
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Feinsten ger. Lachs
Delikateß-Ostseeheringe
in verschiedenen Saucen,
Bismarck-Heringe
Bratheringe
Senfheringe
Heringe in Gelee
russ. Kronsardinen
in bekannt feinsten Qualitäten
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Nur 1 Mk. das Los!
der bellebt. Straßburg. Lott.
Ziehung sicher 18. Novbr.
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W.
40000 Mark
1. Hauptgewinn
10000 Mark
14 weitere Hauptgewinne
13300 Mark
u. 1385 Gewinne
16700 Mark
Lose à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. Els. Langestr. 107.
In Kamen: J. Guder. In Kamen: C. Hollmann.

Ehre
dem Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.
O., 14. 1. 10. W. v. Z.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Junger, kräftiger Mann sucht Stellung als
Fuhrknecht.
Näheres in der Exp.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Sergt." à Stck. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi, Carl Müller jun.** und **H. P. Thiel,** Drogerien.

Wo

amüsieren wir uns Kirmes am besten?

Am Kirmestage:

Frei-Konzert.

„Zum Deutschen Kaiser"

Wilh. Kümper.

Täglich frisch

erhalten Sie in meiner

Konditorei:
Alle Arten Kaffee- und Teegebäck, Makronen.
Die schönsten Torten im Anschnitt.

Bäckerei:
Weizen- und Roggenstuten, Graubrot, Schwarzbrot, Pumpernickel, sowie täglich frische Brödchen.

Zur Kirmes

empfehle:

ff. Wurstbrödchen sowie Pfirsichbowle

und bringe zugleich meinen

Wein- u. Likör-Ausschank

in empfehlende Erinnerung.

C. Hillmann

Conditorei Café Bäckerei

Markt 3.

Schweinemarkt in Kamen.

Zum Auftrieb auf den Schweinemarkt in Kamen am **Donnerstag, den 19. d. M.** wird nur zugelassen:

1. Klauenvieh — Schweine — von Besitzern, die im Regierungsbezirk Arnsberg wohnen, und deren Wohnort weder zu einem Sperrbezirk noch zu einem Beobachtungsgebiet gehört.
2. Klauenvieh — Schweine — von solchen Händlern, die den Nachweis erbringen, daß ihre Tiere aus dem Regierungsbezirk Arnsberg stammen und vorschriftsmäßig untersucht sind, oder deren Tiere, falls sie aus benachbarten Regierungsbezirken stammen, nach der Einfuhr in den hiesigen Bezirk einer achttägigen Beobachtung unterworfen gewesen und als „unverdächtig" befunden worden sind.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die zurückgelegte achttägige Quarantäne auch von hiesigen Händlern nachzuweisen ist, sofern Vieh aus Regierungsbezirken zum Verkauf gestellt wird, auf welche die Beobachtung ausgedehnt ist.

Kamen, den 16. Oktober 1911.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Nur auserlesene Attraktionen

Hervorragende Dramen
Spannend. Ergreifend.
Wirkungsvoll.

Humoresken von überwältigender Komik und Originalität.

Kamener Kirmes.

Restaurant „Zur Krone"

Inh. **Paul Jordan.**

Neu für Kamen.

Große sehenswerte Dekoration sämtl. Räume à la Wintergarten.

Donnerstag, den 19. d. M., zur Kirmes, im Restaurant:

Gastspiel der urkomischen Volkssänger-Truppe

Willy Kuhnen

Das Neueste vom Neuen.

Tünnes

Darsteller Herr Ernesto Paster.

Entree frei. **Matinee von 11-1 Uhr.** Entree frei.

In den prächtig dekorierten Saal-Räumen

Großer Fest-Ball.

Feine und feinste Weine. — Vorzügl. Speisen.
ff. Biere. — Spezialität: Rinderwurst u. Mettwurst.

Diverse Schnittchen.

Ergebenst ladet ein

Paul Jordan.

Restaurant „Zum roten Hirsch".

Zur Kirmes empfehle:

Selbstgemachte Mett- und Rinderwurst.

Süddeutsche Damenbedienung.

Carl Brinkwirth.



Zur Kirmes

empfehle

echt Münchener Löwenbräu

und

frische Wurstbrötchen

Konditorei u. Restaurant

Fr. Kümper,

Bahnhofstraße 18.

Zur Kirmes

empfehle

Ia. Mett- und Rinderwurst.

Ferner bringe meine

Konditorei

in empfehlende Erinnerung.

Torten, Kuchen u. kleines Backwerk

in großer Auswahl.

Frau Wwe. Enselmann

Kamen, Oststraße

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern und 1 Bodenzimmer an ruhige Familie per 1. Nov. zu vermieten.

Näheres Geschst. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 4—5 Zimmern u. Stallung zum November od. später zu vermieten.

Näheres **Güldentröge 11.**

Bekanntmachung.

Anläßlich der Kamener Herbstkirmes fährt **am Donnerstag, den 19., abends 12 Uhr** vom Marktplatz Kamen nach Bergkamen ein **Extrawagen.**

Die Betriebsleitung
der Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., wird wegen der stattfindenden Kirmes der Fuhrwerksverkehr über den Markt sowie für folgende Straßen gesperrt:

Bahnhofstraße von Goertz bis zum Markt, Königstraße und Weerenstraße.

Der elektrischen Straßenbahn ist die Durchfahrt gestattet. Der Wochenmarkt findet an diesem Tage auf der Nordstraße und der Schweinemarkt auf der Oststraße statt.

Kamen, den 14. Oktober 1911.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Im

Metropol-Theater

Restaurant Rieder am Markt.

Schützenhof

W. Reinhard, hier.



Am Kirmestage:

Großer Ball.

Anfang 7 Uhr.



Donnerstag, d. 19. d. M.

Großer

Kirmes-Ball

und Konzert

bei Frau Wwe. Goertz.

Anfang 7 Uhr abends.

Bei dem am Sonntagabend bei Herrn Wirt Jordan, Oststr., stattgefundenen kameradschaftlichen Zusammensein ehem. Angehöriger des 16. Armeekorps ist ein

Ueberzieher vertauscht

worden. Es wird gebeten, denselben in obiger Wirtschaft umzutauschen

---



Unserem lieben Freunde und Gastwirt Heinr. Budde-Methler Zum morgigen Wiegenfeste Wünschen wir das Allerbeste:

Gnn Verdenst fört ganze Johr
Un dat dien Geld nit werde ror
Drüm gief auk drieste frie und fraut
Vandage us en gudden Drank
Denn wie hätt en Dorst, en grauten
Dat es de ganze Knauten
Drüm we sie die gratuleiern
Und du mast us dann auk spendeiern
Auk en soltrigen Harung
Mast hollen in Verwahrung
Henrich, giffst du dat Fättken nit
Dann kriest Dn ok de Mimmi nit.

Gewidmet von mehreren Stammgästen.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

30 Mtr. blaues Leinen, 30 Meter Kleiderstoffe, 13 Meter Satintuch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 18. Okt. 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Zum 1. November suche ordentlichen **Kostgänger** von Monopol.

W. Westermann,
Schulzhof Nr. 3,
1 Treppe hoch, links.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Geburtstagsfeier

Ihrer Maj. der Kaiserin

Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnend, im **Gemeindehaus** am Klosterweg.

Programm:

Prolog — Festrede, Herr Pastor Voigts — **Gesang — Kaffee — Deklamation — Musik-Vorträge — Aufführung. —**

Eintritt gegen Kaffeekarten. Diese sind zu haben bei den Herren **Holtmann, Felting u Matthiä** und der Schatzmeisterin des Vereins Frl. Mertin. — Die Karte kostet im Vorverkauf 70 Pf, an der Kasse 75 Pf.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt jederzeit.

Nr. 123. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch 18. Okt. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Kaiser Friedrich.

Zu seinem 80. Geburtstage: 18. Oktober.

Am 18. Oktober 1813 hatten auf den weiten Ebenen von Leipzig die Völker Europas ihren Unterdrücker, den französischen Kaiser Napoleon, nach schwerem Ringen endgültig besiegt. Als ein glückverheißendes Vorzeichen konnte es gelten und wurde auch als solches angesehen, daß gerade am Jahrestage jener gewaltigen, einen Wendepunkt in unserer vaterländischen Geschichte bedeutenden Leipziger Schlacht im Jahre 1831 ein Hohenzollernprinz das Licht der Welt erblickte, der infolge der kinderlosen Ehe des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Friedrich Wilhelm IV., von Anfang an berufen schien, dereinst der Träger der preußischen Königskrone zu werden. In dem mit der Geschichte des Hohenzollernhauses seit Friedrichs des Großen Zeiten engverknüpften und zu einer historischen Stätte im wahren Sinne des Wortes gewordenen Neuen Palais bei Potsdam wurde der edle Sproß geboren, der 57 Jahre später in demselben Zimmer einer heimtückischen Krankheit in der Vollkraft der Jahre erliegen sollte — Kaiser Friedrich, der Sieger von Königgrätz, Wörth, Sedan und Paris, der unsterblich und für immer unvergeßlich fortlebt im Andenken des deutschen Volkes und Heeres.



Von der Natur ausgestattet mit seltener Mannesschönheit — „Siegfriedsschöne" so nannte sie das für ihn begeisterte Volk —, dabei von hohen geistigen Gaben und einnehmendem ritterlichen Wesen, gewann er im Fluge die Herzen der Menschen und fesselte sie dauernd, wo immer er erschien, im alltäglichen Verkehr wie bei feierlichen Anlässen und in ernsten Stunden vor dem Feinde. Seiner gewinnenden Liebenswürdigkeit und der Wirkung seiner bezaubernden Persönlichkeit gelang es in der Zeit, als der Erbfeind an unserer Westgrenze erschien, die letzten Schranken zu durchbrechen, die sich nach den Ereignissen des Jahres 1866 der von Herzen kommenden Einigung der deutschen Stämme noch entgegenstellten. Seine ungezwungene Leutseligkeit war es, die beim Eintritt Deutschlands in den gewaltigen Kampf mit dem mächtigen Frankreich im Jahre 1870 die deutschen Brüder im Süden des Mains fester an den Norden kettete, als zehn geschriebene Verträge es vermocht hätten.

Mit Recht wurde Kaiser Friedrich die Verkörperung des kraftbewußten Deutschtums genannt — eine echt deutsche Erscheinung vom Scheitel bis zur Sohle, gepaart mit echt deutschem Empfinden. Noch leben viele unter uns, die das Glück hatten, ihn als Kronprinzen in seiner vollen Frische und Männlichkeit sehen und bewundern zu können, eine vorbildliche militärische Gestalt, die jedes Soldaten Herz erfreuen mußte. Sein Vater, Kaiser Wilhelm, der „beste Soldat seines Heeres", hatte ihm militärischen Sinn eingepflanzt und eine überaus sorgsame militärische Unterweisung zuteil werden lassen, so daß er einer unserer tüchtigsten Heerführer in den Kriegen wurde, welche der deutschen Einigung vorangingen. Mit Umsicht und Entschlossenheit führte er 1866 seine Armee durch die schlesischen Pässe nach Böhmen und brachte am 3. Juli bei Königgrätz durch sein rechtzeitiges Eintreffen mit der Garde und den Schlesiern die Entscheidung, nicht nur der Schlacht sondern des ganzen Feldzuges. Im Jahre 1870 hatte er das Glück, seinen Namen mit dem ersten großen Siege von Wörth am 6. August zu verknüpfen. Vereint schlugen hier Nord- und Süddeutsche unter seiner Führung den fähigsten und tapfersten der französischen Generale, Mac Mahon, derartig aufs Haupt, daß seine Niederlage fast einer Vernichtung gleichkam, die dann vier Wochen später auf den blutigen Feldern von Sedan ihre Vollendung fand.

Sonnig, wie wenigen Glücklichen, lag nach den schweren Kämpfen, die mit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs geendet hatten, die Zukunft vor ihm, war er doch der ruhmgekrönte Feldherr, der Liebling von Heer und Volk in Nord und Süd und der Erbe des mächtigsten Thrones. Um so härter mußte der bis dahin während seines ganzen Lebens und namentlich bei seiner verantwortlichen militärischen Tätigkeit vor dem Feinde allzeit vom Glück Begünstigte das furchtbare Schicksal empfinden, welches ihm schließlich beschieden war und ihn durch eine unheilbare Krankheit am 15. Juni 1888 hinwegraffte, nachdem er drei Monate zuvor die Zügel die Regierung ergriffen hatte.

Wir wollen aber heute, am 80. Jahrestage seiner Geburt, nicht die betrübenden Einzelheiten jener schmerzlichen Tage wieder auffrischen und erneut das Weh wachrufen, welches damals vom Meeresstrande bis an die Alpen die Herzen durchbebte. Wir wollen vielmehr seiner Ruhmestaten gedenken und der Vorsehung unseren Dank darbringen, daß sie unserem Herrscherhause und dem deutschen Volke eine so blendende Heldengestalt geschenkt hat, wie es Kronprinz Friedrich Wilhelm, als Kaiser und König: Friedrich III. gewesen ist. Im Volksmunde bleibt er allzeit: „Unser Fritz". Zio.

Vom türkisch-italienischen Kriege.

Was zunächst

die Lage in Tripolis

betrifft, so hat in der Nacht auf Sonnabend bei Bumeliana ein neuer Zusammenstoß zwischen Italienern und Türken stattgefunden. Es entstand ein heftiges Gewehrfeuer. Nach italienischen Meldungen haben die Türken ein Maschinengewehr mit Munition und einen Toten verloren, die Italiener nur zwei Verwundete. Nach türkischen Meldungen aber haben die Italiener große Verluste gehabt, während die Türken sich mit einem Verlust von fünf Toten und einigen Verwundeten unter heftigem Flankenfeuer zurückzogen. Nach Einzelmeldungen schienen die Türken nicht, wie anfangs befürchtet wurde, die Absicht gehabt zu haben, sich des Brunnens von Bumeliana zu bemächtigen, sondern hätten eine Proviantkolonne decken wollen, die sich in der Richtung auf Suni Ben Adia bewegte, wo eine türkische Abteilung steht, die an Proviantmangel leidet. Privatmeldungen wollen wissen, diese Kolonne sei später von den Italienern aufgehoben worden.

Aus weiteren Depeschen geht hervor, daß die Italiener das Bestreben haben, die einheimischen Araber gegen die Türken aufzuhetzen. Es soll auch schon zu Zusammenstößen gekommen sein, wobei die Türken und Araber mehrere Tote und Verwundete hatten. Die Türken sollen dann unter Zurücklassung von zehn Toten die Flucht ergriffen haben. Weiter will man die Leser glauben machen, die Araber hielten nunmehr einfache Annexion Tripolitaniens von seiten Italiens für die einzig richtige Lösung. Gerüchte über die Möglichkeit einer italienisch-türkischen Verständigung, bei der auch nur die nominelle Souveränität der Türkei gewahrt bliebe, hätten lebhafte Unzufriedenheit unter der Bevölkerung hervorgerufen. Die gesamte öffentliche Meinung betrachte die Annexion als absolut notwendig. Dem steht aber sehr empfindlich eine Meldung des Konstantinopeler „Sabah" vom 16. d. M. entgegen, wonach der Mutessarif von Fezzan sowie Hauptmann Dschami mit 30 000 Mann in Djebel el Gharb eingetroffen sind, wo sie die Ankunft des Kommandanten abwarten, worauf sie gegen Tripolis marschieren werden. Der Scheik der Snussi hat in Kufra den heiligen Krieg gegen die Italiener proklamiert. Einige Stämme, welche aus Aegypten vorrücken, sollen in der Nähe von Benghasi eingetroffen sein. — Allerdings bleibt auch hier noch Bestätigung abzuwarten.

Schließlich liegt aus Tripolis noch eine Meldung vor, wonach der letzte Teil der ersten Staffel der Tripolis-Expedition, bestehend aus 14 Schiffen, Sonntag mittag daselbst vor Anker gegangen ist und sogleich mit der Ausschiffung begonnen hat. Die Ausschiffung der Mannschaften aus den vorher eingetroffenen Schiffen ist beendet. Uebrigens ist tags zuvor der Torpedojäger „Freccia", der während des schlechten Wetters den Hafen verlassen hatte, auf einer Sandbank aufgelaufen. Die Besatzung wurde gerettet; man hofft, auch das Boot abzubringen.

Türkische Maßnahmen.

Nach Meldungen des Kriegskommandos in Saloniki sind im Hafen Kara-Burun Vorkehrungen getroffen, um die Einfahrt feindlicher Schiffe durch Mienen zu verhindern. — Die angeblich 10 000 Personen umfassende Kolonie in Smyrna soll sich nach italienischen Meldungen in sehr bedrängter Lage — Boykott, Beschlagnahmungen usw. — befinden. — Nach Meldung aus Port Said ist das türkische Transportschiff „Kaiseri", gegen dessen Anwesenheit im dortigen Hafen der italienische Konsul bei dem Gouverneur des Suezkanals protestiert hatte, in den Suezkanal eingefahren und hat Truppen in Kantara gelandet, von wo diese über Kalaat-el-Arisch unter Eskorte von ägyptischen Küstenwachen nach Palästina gehen werden. Das Transportschiff „Kaiseri" wird in ein Hospitalschiff umgewandelt und geht dann ins Rote Meer. — Uebrigens wird nach einer Mitteilung der türkischen Botschaft in Berlin die italienische Nachricht, daß vierzig italienische Arbeiter auf der Hedschasbahn niedergemetzelt worden seien, als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Die türkische Thronrede.

Am Sonnabend wurde bekanntlich das türkische Parlament eröffnet. Wie erwartet, hat die Kammer (mit 86 gegen 55 Stimmen) Ahmed Riza zum Präsidenten gewählt. Aus der vom Großwesir in Gegenwart des Sultans und des Thronfolgers verlesenen Thronrede heben wir folgende Stelle hervor:

„Vor Ablauf der von ihm selbst gesetzten 24stündigen Frist eröffnete Italien die Feindseligkeiten. Während es Tripolis angriff, eröffneten seine Schiffe unter Verletzung der internationalen Regeln unvermutet das Feuer auf die im Adriatischen Meer ihnen begegnenden türkischen Torpedoboote, die, ohne zu wissen, daß Feindseligkeiten bestanden, sich beeilten, die italienischen Schiffe gemäß dem unter Schiffen befreundeter Nationen herrschenden Brauche zu grüßen. Infolge der fortwährenden Angriffe gegen gewisse türkische Plätze an der Adria, in Tripolitanien und in Cyrenaika und gegen Kriegsschiffe und Handelsfahrzeuge, welche vom Ausbruch des Krieges nichts wußten, hat sich die Notwendigkeit ergeben, das Parlament vor der gewöhnlichen Zeit einzuberufen. Die Pforte hat sich alsbald an die befreundeten Mächte mit der Bitte um Vermittlung gewandt, um unter Bedingungen, die mit den legitimen und geheiligten Rechten der Türkei und ihrer nationalen Würde vereinbar sind, dem Krieg ein Ende zu machen, der so sehr im Widerspruch steht mit allen Prinzipien des internationalen Rechtes und der Billigkeit, wie auch mit dem von allen Seiten einmütig zum Ausdruck gekommenen Streben nach Aufrechterhaltung des Weltfriedens." Die Thronrede schließt: „Halten wir an unserer Politik fest, die darin besteht, dem Recht anderer keinerlei Eintrag zu tun und unsere eigenen Rechte zu schützen."

Es heißt, die Rede sei mit tiefem Schweigen angehört worden, was den Sultan sehr verdrossen habe, während die Abgeordneten damit zum Ausdruck bringen wollten, daß die Rede der nötigen Energie entbehrt habe.

Die Stimmung in Italien

kennzeichnet wohl am besten die Auslassung des offiziösen (!) „Giornale d'Italia", wonach die italienische Regierung die unerschütterliche Absicht habe, zur bedingungslosen Annexion von Tripolis, Cyrenaika und den damit zusammenhängenden Gebieten zu schreiten. Der Türkei könne keine Art von Souveränität über diese Gebiete gelassen werden, nachdem man zum Krieg habe schreiten müssen. Das würde die öffentliche Meinung Italiens nicht dulden, vor allem nicht nach den Repressalien, zu denen die Türkei gegriffen habe, nach der Aufhebung der italienischen Kapitulationen, der Drohung mit der Ausweisung der Italiener, der Beschlagnahme italienischer Handelsschiffe gegen die Regeln des Völkerrechts, der Boykottierung italienischer Waren, der fanatischen Agitation der Türken gegen die italienischen Kolonien im Orient usw., Repressalien, die sogar ein noch entschiedeneres Vorgehen Italiens notwendig machen könnten.

Der schlichten historischen Wahrheit gegenüber ist das allerdings etwas „starker Toback!"

F. K.

Deutsches Reich.

Die Hohenzollern in der Mark. An maßgebender Stelle besteht die Absicht, im Jahre 1915 das 500jährige Jubiläum der Hohenzollernherrschaft in der Mark zu feiern. Die Stadt Tangermünde, die den 11. November 1911, den Einzugstag Friedrichs I., festlich begehen wollte, ist dahin verständigt worden, daß der Kaiser eine allgemeine Feier im Jahre 1915 in Aussicht genommen hat. 1415 ist die Belehnung Friedrichs I. als Markgraf von Brandenburg erfolgt.

Reichstagswahlen vor Weihnachten? Am heutigen Dienstag beginnt der Reichstag bekanntlich seinen letzten Tagungsabschnitt. Der „Vorw." will nun „von beachtenswerter Seite" erfahren haben, „daß die Absicht bestehe, den Reichstag kurz nach seinem Zusammentritt aufzulösen, so daß die Neuwahlen noch vor Weihnachten stattfinden würden". Der „Vorw." selber gibt „diese Darstellung, für die immerhin auch einige gewichtige politische Momente sprechen, mit Vorbehalt wieder". — Wann immer die Reichstagswahlen stattfinden: alle Parteien sind gerüstet. Sie werden durch eine Beschleunigung der Wahl nicht überrascht. Möglich wäre es immerhin, daß die Aussichtslosigkeit, den Reichstag zur Aufarbeitung des ihm zugedachten gewaltigen Pensums zu zwingen, den Gedanken hat aufkommen lassen, die agitatorische Wirkung der unvermeidlichen Wahlreden im Reichstag aufzuheben durch seine Auflösung.

Die Deutsche Mittelstandvereinigung (mit dem Sitz in Berlin) trat am 14. d. M. in Wernigerode zu ihrer 6. ordentlichen Generalversammlung unter dem Vorsitz des Obermeisters Landtagsabgeordneten Rahardt zusammen. Redakteur Feder-Berlin referierte über die dem gewerblichen Mittelstand durch Beamte erwachsende Konkurrenz und brachte eine Anzahl ganz krasser Beispiele des Warenhandels durch Beamte vor. Die scharfen Leitsätze gegen diese Konkurrenz wurden angenommen. Nachdem man über die durch die ablehnende Haltung der Industrievertreter resultatlos verlaufene Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern beraten hatte, hielt Generalsekretär Dr. Kölsch ein Referat über die Besteuerung der Filialbetriebe und Konsumvereine. Weitere Themata waren: „Ungerechte Besteuerung der Hausbesitzer" und „Mittelstand und Kommunalpolitik". Das Hauptthema bildete „Die Stellungnahme des deutschen Mittelstandes zu den Reichstagswahlen", worüber Postsekretär Stockmann-Berlin referierte. Auf Grund seiner Ausführungen fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die Hauptversammlung der Deutschen Mittelstandsvereinigung erkennt dankbar an, daß die bürgerlichen Parteien namentlich in den letzten Jahren bestrebt gewesen sind, den Forderungen des Mittelstandes gerecht zu werden. Trotzdem sind noch zahlreiche mittelständische Wünsche an die Gesetzgebung unerfüllt. Um so notwendiger erscheint es, daß sämtliche bürgerlichen Fraktionen in den Parlamenten mit Männern der mittelständischen Praxis durchsetzt werden. Die Hauptversammlung begrüßt es freudig, daß die aus dem Mittelstand hervorgegangenen Abgeordneten Rahardt und Rieseberg für die bevorstehenden Reichstagswahlen kandidieren. Sie hält es für eine Ehrenpflicht des Mittelstandes, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß beide in den Reichstag einziehen, und richtet an alle Organisationen und Angehörige des Mittelstandes die Aufforderung, Mittel zu sammeln, um eine tatkräftige Durchführung des Wahlkampfes zu gewährleisten."

Der Redner hatte in seinem Referat ausgeführt: Der gemeinsame Feind bei den kommenden Reichstagswahlen stehe links, ihn zu bekämpfen müsse die Pflicht jeder bürgerlichen Partei sein. Die bürgerlichen Parteien, die mit der Sozialdemokratie paktieren, würden so behandelt werden, wie sie es verdienten. Rahardt schloß die Versammlung sodann mit einem Hoch auf die Deutsche Mittelstandsvereinigung.

Der nächste preußische Landtagspräsident. Herr Jordan v. Kroecher will bekanntlich das Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses nicht wieder übernehmen. Nach dem konservativen „Posener Tageblatt" soll der langjährige Vorsitzende der Budgetkommission, der konservative Abgeordnete Freiherr v. Erffa nun als Kandidat für den Präsidentenposten aufgestellt werden. Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt aber dazu, daß diesbezügliche feste Beschlüsse noch nicht gefaßt seien.

Ausland.

Neue spanische Verluste in Marokko.

Die Marokkaner griffen Sonnabend die spanischen Stellungen bei Yzhafen an. In dem sich entspinnenden Gefecht wurde der spanische Befehlshaber General Ordonez verwundet. Er wurde von zwei Gewehrkugeln in die Brust getroffen und ist bald danach seinen Verwundungen erlegen. Außerdem wurden auf spanischer Seite ein Hauptmann, ein Leutnant und sechzehn Soldaten verwundet. Mit Einbruch der Nacht zog sich der Feind mit zahlreichen Toten und Verwundeten zurück. An Stelle von Ordonez wird General Arizon, der Gouverneur von Melilla, treten. Arizon selbst wird durch General Palomo ersetzt werden. — Nach Angaben der Hospitalverwaltungen und des Kriegsministeriums vom letzten Donnerstag, das heißt nach dem Kampf am Ued

Kert, beziffert sich die Gesamtzahl der Verwundeten auf 313, von denen 212 auf den letzten Kampf am Ued Kert entfallen. Die Verluste von Yzhafen sind also noch nicht mitgezählt.

Die Revolution in China.

Die Unruhen in China, die mit Aufständen wegen Hungersnot und wegen Unzufriedenheit mit der Eisenbahnpolitik der Regierung in der Provinz Szetschuan begannen, haben eine gewaltige Ausdehnung angenommen; sie richten sich bekanntlich nun direkt gegen die Mandschuherrschaft, die seit 1644 in China besteht. Das Chinesentum im Süden und in der Mitte des gewaltig ausgedehnten Reiches, das in steter Rassenfeindschaft mit den Mandschus lebt, ist in einer Revolution begriffen, die das Endziel haben soll, China zu einer Republik zu machen. Der Herd der Unruhen, die an Gefährlichkeit noch die des schweren Taiping-Aufstandes Mitte vorigen Jahrhunderts übertreffen sollen, befindet sich im Herzen Chinas am mittleren Laufe des Jangtsekiang in den Städten Hankau, Wutschang, Hanjang, den Zentren des Handels und der Industrie Chinas. Peking ist zwei Tage Bahnfahrt, Schanghai zwei Tage Dampferfahrt von diesen Orten entfernt. Die Revolution hat bisher die Provinzen Szetschuan, Hupeh, Hunan, Schantung und Anhui ergriffen und droht, sich immer weiter zu verbreiten. Die Bahn nach Peking nordwärts von Hankau soll von den Aufrührern zerstört worden sein. Die chinesischen Land- und Marinestreitkräfte in den Aufruhrgebieten haben zum großen Teil gemeinsame Sache mit den Meuterern gemacht. An der Spitze der Aufständischen steht der frühere Offizier Huanghsing, der ein hervorragender Organisator zu sein scheint, der geistige Führer scheint ein Dr. Sun (nicht Jan, wie neulich ein Druckfehler wollte!) zu sein. In dieser furchtbaren Gefahr hat man sich in Peking entschlossen, Yuanschikai, den hochbedeutenden Staatsmann, aber Nationalchinesen, zurückzurufen, der 1908 mit Schimpf und Schande von den Mandschus davongejagt worden war. Er ist zum Vizekönig von Hukuang, das die Provinzen Hupeh und Hunan umfaßt, ernannt worden. Er soll sich unverzüglich nach Wutschang begeben, um dort die Staatsautorität wiederherzustellen. Admiral Sachengping und General Yichang sind ihm zu diesem Zweck unterstellt worden. — Die Revolutionäre beabsichtigen, die beiden durch kaiserliches Edikt entsandten Divisionen in der Provinz Hunan zu erwarten. Die aufständischen Truppen fahren fort, Jagd auf Mandschus zu machen, von denen 800 getötet worden sein sollen. Der revolutionäre General Liyuanhung gibt die Zahl seiner Truppen auf 25 660 größtenteils ausgebildete Soldaten an und erklärt, er habe Geldmittel in Hülle und Fülle. Man nimmt an, daß diese Geldmittel aus amerikanischen Quellen fließen. Zu beweisen wird das allerdings nicht leicht sein!

Kleine politische Nachrichten.

Der Abgeordnete Ladislaus Beöthy ist zum ungarischen Handelsminister ernannt worden.

Der Unterstaatssekretär des englischen Kolonialamts Oberst Seely soll, nach Londoner Meldungen, an Stelle von Lord Haldane Kriegsminister werden. Haldane, der ziemlich deutschfreundlich war, soll für ein hohes richterliches Amt in Aussicht genommen sein.

Die Kommunalwahlen in Belgien am Sonntag ergaben für die Hauptstadt Brüssel und alle Vorstädte den Sieg des Kartells der Liberalen und Sozialdemokraten. Die Katholiken sind hier auf der ganzen Linie geschlagen. Ebenso ist das Kartell in Antwerpen, Lüttich, Gent, Namur, Verviers, Charleroi, Mons, Löwen und Brügge vollständig durchgedrungen. Der ehemalige Ministerpräsident Schollaert ist in Löwen unterlegen.

Die spanische Regierung wird Ergänzungskredite zu dem laufenden Budget in Anspruch nehmen. Davon sind 24 942 169 Pesetas (1 Pes. = 80 Pf.) zur Deckung der Kosten des Feldzuges bei Melilla und 1 919 600 Pesetas für Marinezwecke bestimmt.

Auf dem Wege von Urmia (persische Provinz Aserbeidschan) nach Rußland ist in der Nähe von Kerimabad eine große Karawane geplündert worden. Mehrere Bauern aus den umliegenden Dörfern wurden getötet.

Hof und Gesellschaft.

Der Kronprinz, der am Sonnabend von seinem Jagdaufenthalt beim Fürstbischof Kopp nach Berlin zurückgekehrt war, ist in der Nacht zu Montag kurz vor 12 Uhr nach Danzig abgereist und traf dort kurz nach 7 Uhr früh ein. Er begab sich sofort im Auto nach seiner Villa in Langfuhr, wo ihn trotz der frühen Stunde die Kronprinzessin begrüßte.

Erkrankung des Prinzregenten Luitpold. Prinzregent Luitpold von Bayern ist in Berchtesgaden seit Sonntag abend an einem Bronchialkatarrh erkrankt. Die Nacht zu Montag verlief ruhig. Das Allgemeinbefinden war bisher nicht wesentlich beeinträchtigt.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat sich am Sonntag zum Vortrag bei dem Kaiser nach Hubertusstock begeben. Auf Einladung des Kaisers blieb der Reichskanzler bis Montagnachmittag in der Umgebung des Monarchen.

Aus Groß-Berlin.

Raubanfall auf eine Frau. Am Sonnabend wurde auf der Schönwalder Chaussee bei Spandau eine junge Frau aus Schönwalde, die zum Spandauer Markt wollte, von einem ziemlich verwahrlost aussehenden Manne im Alter von 25 bis 28 Jahren festgehalten, mit dem Verlangen, ihm ihr Geld herauszugeben. Als sich die Frau weigerte, kam es zu einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf der Räuber die Frau mit einem Knotenstock niederschlug. Dann raubte er der Wehrlosen ihr gesamtes Geld und verschwand im nahen Walde. Bisher hat man von dem dreisten Menschen trotz aller Bemühungen der zuständigen Polizeiorgane jedoch noch keine Spur gefunden.

Aus aller Welt.

Die Pflichten der Presse. Am Sonntag fand in Köln eine Festversammlung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse statt, der auch Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben beiwohnte. Er würdigte in längeren Ausführungen die Bedeutung und die Aufgaben der Presse, wobei er ihre große Verantwortlichkeit betonte. Der Oberpräsident gab dem Wunsche Ausdruck, man möge im Tagesstreite über das Trennende das Einigende nicht vergessen. Er klage niemanden an, er bitte nur zu prüfen, ob im Streite der öffentlichen Meinung alle immer das Allgemeine vor das Besondere setzen. Freudig begrüße er die Beratung über sensationelle Berichterstattung, deren schädliche Wirkungen auf die Familie Herr v. Rheinbaben schilderte. Der Oberpräsident schloß mit dem Wunsche für ein weiteres Voranschreiten der Presse. Sodann wies Geheimrat Roedenbeck auf das große Interesse hin, das der Minister des Innern für die Presse und die heutige Beratung hege. Deswegen sei er von dem Minister nach Köln geschickt worden. Im Namen des Ministers wünsche er die Erreichung des angestrebten Zieles. Wenn die Presse hierzu seiner Hilfe bedürfe, werde es nicht daran fehlen. Oberbürgermeister Wallraf begrüßte die Erschienenen names der Stadt, Redakteur Dr. Dresemann namens des Kölner Pressevereins. Die Grüße des Vereins deutscher Zeitungsverleger überbrachte der Obmann Dr. Jänecke-Hannover; Dr. Marx-Berlin, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse übermittelte die Grüße dieses Verbandes. Dr. Hüsgen-Düsseldorf erörterte die Berichterstattung bei Gerichtsverhandlungen und Verbrechen. Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution Dr. Hüsgens einstimmig angenommen, daß Mittel und Wege zur Unterdrückung der Sensationsberichte im Zusammenwirken der verschiedenen Organisationen der Verleger und Redakteure mit der Justizbehörde gesucht und gefunden werden müssen.

Weihe des Lehniner Diakonissenmutterhauses. Die Einweihung des evangelischen Diakonissenmutterhauses, des Luise-Henrietten-Stiftes zu Lehnin, hat am Sonntag stattgefunden. Das Stift ist bekanntlich eine Gründung der Brandenburgischen Provinzialkirche, die das alte Zisterzienserkloster Lehnin vor kurzem angekauft hat. Generalsuperintendent Dr. Köhler hielt die Weiherede, der der Text des 100. Psalms zugrunde lag. Die Gäste besichtigten nach einigen weiteren Ansprachen die Räumlichkeiten des neuen Diakonissenmutterhauses, das eine Pflanzstätte evangelischen Glaubens und evangelischer Liebesarbeit zu werden bestimmt ist.

Ein Unfall des Majors Franke. Der verdiente Schutztruppenoffizier Major Franke, der Kommandeur des Nordbezirks in Südwestafrika, ist das Opfer eines Unfalls geworden. Als er am Mittwochabend — so berichtet der „Südwestbote" aus Windhuk — in seiner Karre den Bahnhofsplatz passierte, wurden plötzlich die Pferde scheu und gingen durch. Major Franke und der Fahrer wurden aus der Karre geschleudert; der Major erlitt dabei starke Quetschungen am Oberschenkel und Abschürfungen am Kopfe. Der Major, der in seine Wohnung gebracht wurde, wird voraussichtlich binnen kurzem wieder Dienst tun können. Der andere Insasse der Karre, ein Reiter der Schutztruppe, kam mit dem Schrecken davon.

Erdbeben in Süditalien. In Catania wurde am Sonntag ein leichteres Erdbeben verspürt. Stärkere Erdstöße wurden wahrgenommen in Guardia und Santa Venerina, wo zwei Personen getötet und mehrere Häuser zerstört wurden, in Macchia, wo eine Kirche einfiel und in Rondinella, wo ebenfalls einige Häuser in Trümmer gingen. Auch in Giarre erfolgten mehrere starke Erdstöße, ohne jedoch in der Stadt selbst Schaden anzurichten. Dagegen sind in der Umgebung der Stadt **14 Personen getötet** worden. Nach den bis Sonntag mitternacht eingetroffenen Nachrichten sind im sizilianischen Erdbebengebiet bisher **20 Personen umgekommen** und 80 verletzt worden.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, Fräulein Lieselotte, Wiegandt regt sich über die Zukunft Lindenecks auf. Er hat manches da drüben gesehen, was ihm nicht gefällt. Und eben meinte er, daß dem jungen Herrn eine Frau, die ihm in seiner Unerfahrenheit unter die Arme greifen kann, nötiger gewesen wäre, als eine Stadtdame, die auch nichts versteht. Und dann . . . ."

Die Mamsell brach, nun auch verlegen werdend, ab und senkte den Kopf über ihre Spargel. Wiegandt räusperte sich nachhaltig. Dann sagte er, während er Lieselotte fest ansah: „Ich sagte noch mehr. Und das kann jeder hören. Die Mamsell traut sich wohl nicht heraus mit der Wahrheit. Weshalb nicht? Ich habe gesagt, Sie, gnädiges Fräulein, wären die einzig rechte Frau für den Lindenecker Herrn gewesen. Sie hätte er heiraten sollen."

Ueber Lieselottes Gesicht huschte ein leichtes Erröten, ehe sie mit etwas gezwungenem Lächeln erwiderte:

„Wiegandt, Sie sind gewiß ein tüchtiger Landwirt, aber zum Ehestifter passen Sie ganz und gar nicht. Darum lassen Sie nur Herrn von Düringen heiraten, wen er will, es geht uns alle drei ja nichts an . . . A propos Wiegandt, werden die Leute uns keinen Mischmasch beim Kartoffelauslesen machen?"

Dann, an dem Inspektor vorübersehend, fragte sie die Mamsell:

„Ist das auch genug Spargel, Rose? Ich will doch lieber noch ein paar Stangen holen. Nicht?"

Sie wog die geschälten Spargel prüfend in der Hand und tat, als wenn nichts von alledem geschehen wäre, was sie bis in die innerste Seele erschüttert hatte.

Wiegandt ging verlegen und mit scheuen Blicken hinaus. „Jammerschade," murmelte er, als er über den Flur schritt, „jammerschade!"

Und schon ging er über den Hof, fuhr einen Knecht an, der am Brunnen tiefsinnig philosophierend in den leeren Wassereimer starrte und sich nicht aufraffen konnte, den Schwengel in Bewegung zu setzen, und sah dann bei den Leuten nach dem Rechten, die die vom Setzen her übriggebliebenen Saatkartoffeln auslasen.

Ja, in Driebusch wehte ein anderer Wind, wenn's hier auch keine Mähmaschinen und keinen Inspektor gab, der als Gigerl über die Felder ritt. — — —

Heuen wollte man in Lindeneck übrigens noch gar nicht. Das, was Wiegandt gesehen, war nur eine Probe auf die Leistungsfähigkeit der neuen Maschinen gewesen. Da man für die Pferde und Kühe so wie so Futter haben mußte, war es doch schließlich ganz gleichgültig, ob man es mit der Maschine oder mit der Sense schnitt.

Die neuen Maschinen waren nach dem neuen Inspektor die zweite Akquisition gewesen, die Heinz gemacht hatte.

Seit vier Wochen war er nun schon in Lindeneck. Der Anfang hätte besser sein können. Inspektor Klemke, der das Gut in- und auswendig kannte, hatte bereits am 1. April, noch zu Lebzeiten des alten Herrn von Düringen, gekündigt und war trotz aller Bitten Heinzens, noch einige Zeit zu bleiben, nicht dazu zu bewegen gewesen. Seit dem 1. Mai war er fort. Als Ersatz für ihn kam am 15. Mai Herr Max Zeisewitz, dessen äußerer Mensch Wiegandt gleich beim ersten Anblick auf die Nerven gefallen war.

Freilich, man darf das Aeußere eines Menschen nicht als Richtschnur betrachten, um seinen inneren Wert zu taxieren.

Inwieweit die Voraussagen des Driebuscher Inspektors daher zu Recht bestanden, blieb abzuwarten. Die wenigen Tage der Anwesenheit Zeisewitz' berechtigten noch zu keinem endgültigen Urteil über ihn.

Heinz gefiel zwar seine geschniegelte Art in Kleidung und Wesen auch nicht so recht, Klemke in der verwetterten Joppe war ihm lieber gewesen, aber da ihm Zeisewitz gute Zeugnisse hatte vorlegen können, hatte er es mit ihm versucht, obwohl ihm Lieselottens Vater zu einer bewährten und erprobten Kraft geraten hatte.

Zeisewitz wollte sich in der Tat in Lindeneck erst die Sporen verdienen. Er kam mit einem Wust grauer Theorie direkt von der landwirtschaftlichen Schule, deren Besuch zwar ein Jahr Praxis als Eleve auf einem Gute voraufgegangen war, aber jedenfalls hatte er zum selbständigen Disponieren noch keine Gelegenheit gehabt, und die Verhältnisse waren schlecht gewählt, um Lindeneck als Versuchskaninchen zu benutzen.

Indessen Heinz war vorläufig mit ihm zufrieden. Der erst Vierundzwanzigjährige war auf dem Posten, entwickelte eine Arbeitswut, als wollte er Lindeneck von Grund auf reformieren, und hielt seinem jungen Herrn lange Vorträge über Zeit- und Arbeitskraftersparnis durch Anschaffung von Maschinen.

Heinz sah nicht ein, warum man den Fortschritt sich nicht sollte zunutze machen, wenn er eine größere Rentabilität in der Bewirtschaftung des Gutes gewährleistete. Und so wurden, um einen Anfang zu machen, zwei Grasmähmaschinen gekauft.

Die verhältnismäßig kleine Morgenzahl Wiesen des Lindenecker Gutes hätte höchstens eine Maschine beansprucht. Die Anschaffung der zweiten bedeutete schon eine unnütze Ausgabe. Schließlich wäre es überhaupt nicht nötig gewesen, auch nur eine zu kaufen. Da diese Maschinen erst gerade in den Handel kamen, ihre Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit so gut wie noch nicht erprobt waren, sie außerdem als neue Erscheinung ein hübsches Stück Geld kosteteten, war es, um mit Inspektor Wiegandt zu reden, nicht gerade „verrückt", wenn man sie anschaffte, aber doch recht unnötig oder wenigstens verfrüht. Für das Geld, das man dafür bezahlte, hätten die Mäher die Sensen noch an die zehn Jahre in Bewegung gesetzt.

Nicht nur Wiegandt urteilte abfällig über den Erwerb der Maschinen, auch Lieselottens Vater hatte bedenklich den Kopf geschüttelt, als ihm Heinz davon mit einer Art Stolz erzählte.

Während sie noch darüber sprachen, trat Lieselotte ins Zimmer. Heinz wollte auch ihre Meinung hören und fragte: „Nicht wahr, du gibst mir recht?" Sie meinte, sie verstünde davon nichts. Er müsse ja wissen, warum er es getan habe.

„Du bist jetzt immer so abweisend," entgegnete er, „wo ist denn deine alte Lustigkeit geblieben?"

„Nicht wahr, Ihnen fällt das auch auf, Heinz?" warf Herr von Kerkow ein. Und als Heinz eifrig bejahte, fuhr er fort: „Bei mir will sie's nie Wort haben. Nun hört sie es doch auch einmal von einem anderen, der dasselbe empfindet. Sie soll uns beichten, Heinz, wo der Schuh drückt."

„Beichten?" Sie lächelte bitter. „Ich habe nichts zu beichten, Vater."

O, diese fortwährenden peinlichen Inquisitionen, die sie jetzt tagtäglich über sich ergehen lassen mußte. Heute forschte der Vater, morgen bestürmte sie Heinz. Und doch gab sie sich so viele Mühe, wieder in das alte Gleis zu kommen. Wäre es nur erst Herbst! Dann würde Heinz seltener in Driebusch sein; dann fesselte ihn ja daheim sein junges Weib.

Wie mochte seine Braut nur aussehen? Würde sie ihn glücklich machen? Hatte sie ihn sehr lieb? Und er sie?

Fragen dieser Art zogen ihr täglich durchdie Seele, marterten und quälten sie. Und da wunderte man sich noch, daß sie ihre alte Lustigkeit nicht mehr besaß?

Und heute nun gar noch die Redereien von Wiegandt!

Als die Schritte des Inspektors schon längst im Flur verklungen waren, hatte sie immer noch dagestanden und mechanisch die Spargel gezählt. Dreimal, viermal, und am Ende hatte sie nicht mehr gewußt, wieviel sie gezählt. Als sie zum fünften Male beginnen wollte, hatte die Mamsell ein nervöses Kribbeln in den Fingerspitzen gespürt und gesagt:

„Es sind drei Pfund, Fräulein Lieselotte, ich denke, das dürfte reichen."

„Heinz . . . — — Herr von Düringen ist heute bei uns zu Tisch. Vielleicht nehmen wir doch etwas mehr, nicht?" erklärte sie darauf.

„Wenn Sie meinen?"

„Ach ja, er ißt ihn gern. Ich will gleich noch einige Stangen stechen."

Sie griff schon zu ihrem Gartenhut, nahm das Spargelmesser vom Haken und ging. Ordentlich froh war sie, als sie draußen allein stand. Erleichtert aufatmend schritt sie dem Gemüsegarten zu.

Als sie dort zwischen den Spargelbeeten gebückt stand und gerade die Erde von einer Stange entfernte, kam Heinz vom Park her den Gartensteig herauf. Er blieb in kurzer Entfernung von ihr stehen und rief ihr einen heiteren Gutenmorgengruß zu.

Sie fuhr ganz erschrocken herum und nickte ihm mit einem leisen Lächeln zu.

Er ging zu ihr zwischen die Beete, zupfte neckisch an den langen Bändern ihres Hutes und sagte:

„Ein früher Mittagsgast, nicht wahr? Ein bißchen stark unverschämt von mir, euch schon in der zehnten Stunde zur Last zu fallen. Ich wollte aber mit deinem Vater verschiedenes besprechen und hoffte, das noch vor Tisch mit ihm erledigen zu können, da ich für den Nachmittag etwas anderes vorhabe. Weißt du was?"

Sie schüttelte nur den Kopf, während sie die Erde wieder in das Loch scharrte, und blickte dann fragend zu ihm empor.

„Ich wollte dich bitten, heute nachmittag mit mir nach Lindeneck hinüberzugehen."

„Zu welchem Zweck, Heinz?" Sie sah ihn gequält an.

„Kleine Vergeßlichkeit," rügte Heinz. „Weißt du nicht mehr, um was ich dich bat, als wir nach der Beisetzung meines Vaters zusammen durch den Park gingen?"

Sie wußte es. Dennoch schwieg sie und ordnete die Spargel in ihrer Hand. Heinz rief es umständlich wieder in Erinnerung.

Fortsetzung folgt.

Reese

Inserat Nr. 22.

Viele Menschen glauben Pudding sei nur eine Leckerei. Das stimmt nicht! Ein Pudding aus **Reese Puddingpulver** ist nicht allein lecker, sondern auch **nahrhaft, kräftig und billig.**

Mit einem Wort:

Ein Volksnahrungsmittel!

In diesem Monat erscheinen die letzten Preis-Inserate.